

BLICKPUNKT

ÖFFENTLICHE GESUNDHEIT



AUSGABE 2/2023 | 39. JAHRGANG | ISSN 0177-7165

HERAUSGEBERIN: AKADEMIE FÜR ÖFFENTLICHES GESUNDHEITSWESEN

GESUNDERHALTUNG DER BEVÖLKERUNG STÄRKEN

Auf der Website des Bundesministeriums für Gesundheit (BMG) gibt es unter dem Stichwort „Gesundheitsförderung und Prävention“ viel zu entdecken. Forschungen zur Suchtprävention und Prävention von Infektionskrankheiten stehen neben Projekten zur

Bewegungsförderung, sexuellen Gesundheit oder Entstigmatisierung psychischer Erkrankungen. Bei vielen dieser Themen spielt der ÖGD eine tragende Rolle.

→ Mehr auf Seite 2

Illustration: VectorMine/stock.adobe.com



AUSGEWÄHLTE VERANSTALTUNGEN

12. JULI

**Food Fraud –
Lebensmittelkriminalität**
Diese Fortbildungsreihe für Lebensmittelkontrolleur:innen und Personal aus der Lebensmittelüberwachung dient dazu, aktuelle Ent-

wicklungen im Bereich Food Fraud/Lebensmittelkriminalität zu vermitteln, die Zusammenarbeit mit anderen Beteiligten zu verbessern und konkrete Fragestellungen zu erörtern.

8. AUGUST

**Hörscreening im Kinder-
und Jugendgesundheits-**

dienst – Standards und Qualitätssicherung

Die Veranstaltung wendet sich an ärztliche und nicht-ärztliche Mitarbeiter:innen im Kinder- und Jugendgesundheitsdienst und vermittelt unter anderem Grundlagenwissen zum Hörorgan, zur Hörentwicklung und zu vorrangigen Hörfehlern.

7.–8. SEPTEMBER

Digitale Kompetenzen: Agiles Management

Dieses Modul aus der Veranstaltungsreihe „Digitale Kompetenzen“ bietet eine Einführung in Theorien des Agilen Managements. Dabei werden Werkzeuge vermittelt, um Methoden des Agilen Managements Schritt

für Schritt in die Praxis des ÖGD sowie in Teamstrukturen einzuführen.

25. SEPTEMBER

Aktuelles zu Nahrungs- ergänzungsmitteln

Kontrollpersonal der amtlichen Lebensmittelüberwachung erfährt in dieser Fortbildung Wissenswertes über

Nahrungsergänzungsmittel, beispielsweise besondere Anforderungen an Kennzeichnungen oder gesundheitsbezogene Werbung.

Alle Veranstaltungen der AÖGW finden Sie unter → akademie-oegw.de

→ PRÄVENTION UND GESUNDHEITSFÖRDERUNG IM ÖGD

Autorin: **Barbara Gentges**, Referentin für Gesundheitsförderung und Prävention, AÖGW

Gesundheit ist nicht alles, aber ohne Gesundheit ist alles nichts“, stellte Arthur Schopenhauer bereits im 19. Jahrhundert fest. Wenn rund drei Jahrhunderte später am 19. März der Tag des Gesundheitsamtes unter dem Motto „Prävention und Gesundheitsförderung“ begangen wird, zeigt dies: Angesichts einer gestiegenen Lebenserwartung und eines stark gewandelten Krankheitsspektrums hin zu mehr chronischen, multimorbiden Erkrankungen in der Bevölkerung sind Gesundheitsförderung und Prävention heute vielschichtiger und wichtiger denn je.

ÖGD – EIN WICHTIGER AKTEUR

Der Öffentliche Gesundheitsdienst (ÖGD) ist dabei ein wichtiger Akteur. Er ergreift

Maßnahmen zur Prävention von Krankheiten, setzt sich aber auch aktiv für die Gesundheitsförderung der Bürger:innen innerhalb der Kommune ein. Die Angebote zur Prävention und Gesundheitsförderung reichen von Impfaktionen über Gesundheitsberatung bis hin zur Bewegungsförderung und gesunder Ernährung.

Ein besonderer Vorteil des ÖGD ist der Zugang zu strukturell benachteiligten Bevölkerungsgruppen über lokale Träger und Einrichtungen. Beispiele hierfür sind die internen Beratungsstellen (etwa Suchtberatung), aber auch Kooperationen mit kommunalen Einrichtungen wie den Frühen Hilfen. Dies prädestiniert den ÖGD als koordinierenden Akteur auf kommunaler Ebene. Die Implementierung bedarfsgerechter Ange-

bote durch einen niedrighschwelligem und alltagsnahen Zugang ist gerade im Hinblick auf die ungleiche Verteilung von Gesundheitschancen von besonderer Bedeutung.

BESSERE BEDINGUNGEN

Ergänzend zur Verhaltensprävention setzen sich die Kolleg:innen aus den Gesundheitsämtern gemeinsam mit anderen kommunalen Akteur:innen auch für die Verhältnisprävention ein. Das sind strukturelle Maßnahmen zur Veränderung der Lebens- und Wohnbedingungen, um eine gesunde Lebensweise und somit eine möglichst lange Aufrechterhaltung der Gesundheit zu ermöglichen. Die Bandbreite kommunaler Angebote reicht von städtebaulichen Maßnahmen zur Bewegungsförderung bis hin zu Maßnahmen der Organisationsentwicklung in Kitas oder Schulen.

ÖGD IN AUFBRUCHSTIMMUNG

Im Zuge der Corona-Pandemie sind viele Aufgaben des ÖGD außerhalb des Infektionsschutzes zum Erliegen gekommen. Aktuell lässt sich eine aktive Wiederaufnahme und Weiterentwicklung der kommunalen Aktivitäten des ÖGD im Bereich der Gesundheitsförderung und Prävention beobachten. Doch ist dieser Bereich – und der ÖGD als sein zentraler Akteur – auf-

grund unterschiedlicher Landesgesetzgebungen längst nicht flächendeckend in den Kommunen verankert.

Die Notwendigkeit, den Stellenwert von Gesundheitsförderung und Prävention im ÖGD zu erhöhen, um den aktuellen Herausforderungen der Bevölkerungsgesundheit wirksam zu begegnen, hat auch der Sachverständigenrat in seinem Gutachten zur Resilienz im Gesundheitswesen (2023) betont. Der ÖGD-Pakt leistet einen ersten Beitrag zur Stärkung der kommunalen Gesundheitsförderung und Prävention durch neues Personal und einen damit verbundenen Aufbau der Präventions- und Gesundheitsförderungsexpertise im ÖGD.

WISSENSVERMITTLUNG: AÖGW

Die Akademie für Öffentliches Gesundheitswesen (AÖGW) vermittelt in diversen Fort- und Weiterbildungen Grundlagenwissen und thematisiert wichtige Aspekte der Arbeit auf kommunaler Ebene, etwa Netzwerkarbeit oder Projekt- und Qualitätsmanagement. Unsere Kolleg:innen aus den Gesundheitsämtern können sich zu vielen aktuellen Präventionsthemen fortbilden, beispielsweise im Kontext des Klimawandels – fundiert, praxisnah und oft in bewährten Online-Formaten.

IN KÜRZE



AÖGW-Podcasts in neuem Format

Die AÖGW organisiert ihre Podcasts neu. Künftig gibt es zwei unterschiedliche Formate. In der bekannten Gesprächsreihe unterhalten sich Expert:innen aus verschiedenen Fachbereichen über aktuelle Themen aus dem ÖGD, bestes Beispiel: unser gemeinsam mit der Nationalen Forschungsplattform für Zoonosen erarbeitetes Interview-Format. Hier ist unter anderem unsere Referentin für Hygiene und Infektionsschutz, Dr. Sybille Somogyi, als Moderatorin zu hören.

Im zweiten AÖGW-Podcast informiert Radio-Redakteur Tom Hilgers als Moderator ab sofort regelmäßig über Neuigkeiten aus der Akademie. Das neue „Podcast-Journal“ präsentiert Akademie-News in kompakter Form, informativ und unterhaltsam zusammengefasst.

Die Podcasts können kostenfrei auf unserer Website und diversen digitalen Ausspielkanälen angehört werden:

→ akademie-oegw.de/service/mediathek/podcast



Moderne Smartboards im Fortbildungseinsatz

Die AÖGW setzt seit April moderne Smartboards ein. Derzeit sind es drei in Düsseldorf, eins in Berlin und auch die Hamburger Dependence (siehe Seite 3) ist damit ausgestattet. Es handelt sich bei den Smartboards um 86 Zoll große Touchscreen-Monitore, die den Unterricht sinnvoll ergänzen. Dank der Bildschirmgröße können Teilnehmer:innen in Präsenzveranstaltungen am anderen Ende des Raumes alle dargestellten Inhalte deutlich erkennen. Das Hauptaugenmerk der modernen Smartboards liegt allerdings auf ihrer Interaktivität und allen Möglichkeiten, die damit verbunden sind. So können sich Teilnehmende während der Veranstaltung direkt auf das Board schalten und mit anderen sowie mit dem oder der Referent:in interagieren. Diese Eigenschaft macht die großen Smartboards auch für hybride Veranstaltungen interessant. Hier können virtuell Teilnehmende zusammen mit den Personen im Raum ein gemeinsames Dokument auf dem Smartboard bearbeiten.



Arzt/Ärztin- oder Apotheker:in- Weiterbildungen buchen

Planen Sie eine Weiterbildung zur Fachärztin oder zum Facharzt, zur Fachzahnärztin oder zum Fachzahnarzt, zur Fachapothekerin oder zum Fachapotheker für Öffentliches Gesundheitswesen? Dann lohnt sich ein Blick auf die AÖGW-Website. Dort finden Sie die aktuelle Planung der Weiterbildungskurse bis 2026. Für die vorgesehenen Module in 2024 ist schon jetzt eine Anmeldung möglich.

Der 20. Weiterbildungskurs nach der Sommerpause 2023 startet mit einer Neuerung. Erstmals finden die kurzen Präsenzphasen zeitgleich an den Standorten Düsseldorf, Berlin, Hamburg-Altona sowie voraussichtlich Darmstadt statt. Vor Ort erwartet die Teilnehmer:innen ein interessantes Programm und sie lernen sich noch besser kennen – ein Wunsch, der in den überwiegend online angebotenen Kursen immer wieder geäußert wurde.

→ akademie-oegw.de/aus-und-weiterbildung/facharzttaerztin-fuer-oeffentliches-gesundheitswesen



Das Projekt EvidenzÖGD startet in die Pilotierung

Wie können Forschung und Arbeitsalltag im ÖGD besser vernetzt werden? Am 17. April ist der Startschuss für die Pilotphase des Projektes „EvidenzÖGD“ zum Evidenztransfer zwischen Wissenschaft und Praxis im ÖGD gefallen. In den kommenden sechs Monaten erproben die AÖGW, die Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf und das Gesundheitsamt Düsseldorf ein Trainee-Rotationsmodell: Drei Trainees aus den kooperierenden Institutionen rotieren für jeweils zwei Monate in die anderen Einrichtungen, um dort vielfältige Kompetenzen zu erwerben. Die Rotation wird durch ein Mentoring begleitet. Im Vorfeld wurden mehr als 90 Lernziele erarbeitet, um die Trainees auf die Arbeit an der Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Praxis im ÖGD vorzubereiten.

Die begleitende Fortbildungsreihe „Wissenstransfer im ÖGD“ steht allen Personen aus Wissenschaft und Praxis offen und findet am 29. und 30. Juni 2023 virtuell statt.

→ akademie-oegw.de/fortbildung/details/x-712023



KONGRESS VON BVÖGD UND BZÖG DER ÖGD – WICHTIGER DENN JE!

Autor: Frank Naundorf, Leiter Digitales und Kommunikation, AÖGW

Ausgebucht! Unter dem Motto: „Der Öffentliche Gesundheitsdienst – Wichtiger denn je!“ tauschten sich gut 1.100 Teilnehmende vom 26. bis 29. April in Potsdam aus und informierten sich über aktuelle Entwicklungen. Unter den Referent:innen war auch Bundesgesundheitsminister Karl Lauterbach (SPD).

Wir werden den ÖGD für zukünftige Krisen unbedingt brauchen“, sagte der Minister. Und die könnten schneller kommen als erwartet: Lauterbach sieht angesichts des Klimawandels ein sehr hohes Risiko für weitere Pandemien. Die Aufgaben des Öffentlichen Gesundheitsdienstes (ÖGD) gingen weit über den Infektionsschutz hinaus – und sie stünden auf der politischen Agenda ganz oben.

„Die Pandemie hat gezeigt, wie wichtig Gesundheitsämter für die Versorgung sind, aber auch, dass wir sie modernisieren müssen“, so Lauterbach. Der Minister will dafür eintreten, dass der Bund die Gesundheitsämter

auch nach dem Auslaufen des Paktes für den ÖGD weiter fördert, also über das Jahr 2026 hinaus. Bis dahin fließen insgesamt rund vier Milliarden Euro in den ÖGD, vor allem in neue Stellen und die Digitalisierung. Der Minister folgte mit seinen Worten einer Forderung des Vorsitzenden des Bundesverbands der Ärztinnen und Ärzte des Öffentlichen Gesundheitsdienstes (BVÖGD). „Wichtig ist eine nachhaltige und dauerhafte Verbesserung der Personalsituation im ÖGD“, sagte Dr. Johannes Nießen. Dazu gehöre auch eine angemessene Bezahlung.

Das Kongress-Programm war prall gefüllt: In den verschiedenen Foren gab es insgesamt 215 Vorträge und zusätzlich noch Poster-Präsentationen. Die AÖGW war gut vertreten: Laura Arnold präsentierte die Ergebnisse des ÖGD-Studisurveys unter der Fragestellung: „Wie kann der Öffentliche Gesundheitsdienst attraktiver für Nachwuchsfachkräfte werden?“

Simon Bimczok sprach in der von Dr. Nicole Rosenkötter moderierten Session über das

Projekt EvidenzÖGD darüber, was eine funktionierende Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Praxis ausmacht, und wie sich Personen für die Arbeit an dieser Schnittstelle qualifizieren lassen.

André Martini referierte zu den Ergebnissen aus dem Forum „Interdisziplinäre Zusammenarbeit im Gesundheitlichen Bevölkerungsschutz“. Auch das Thema Digitalisierung kam nicht zu kurz: Malin Roppel stellte das Digitalisierungsprojekt „BUDDI“ vor. Dazu zählen das Projektbüro Digitale Tools, die Weiterentwicklung der Fortbildungsreihe „Digitale Kompetenzen“, die digitale Johann Peter Frank-Bibliothek und die Nachrichten-App ÖGD NEWS.

NEUE FACHGESELLSCHAFT

Der BVÖGD hat eine wissenschaftliche Fachgesellschaft gegründet: die Deutsche Gesellschaft für Öffentliches Gesundheitswesen (DGÖG). Diese will sich für die Gesundheit in der Bevölkerung einsetzen, eine Plattform

für den fachlich kollegialen Austausch bieten und die wissenschaftliche Weiterentwicklung des ÖGD in Forschung, Lehre und Praxis voranbringen.

„Die Fachgesellschaft fördert die Erstellung und Aktualisierung fachlicher Stellungnahmen, wissenschaftlicher Standards und evidenzbasierter Leitlinien. Sie ist offen für alle Vertreterinnen und Vertreter des ÖGD, auch für Studierende und Nachwuchskräfte“, sagte die DGÖG-Vorsitzende Dr. Susanne Pruskil, Leiterin des Gesundheitsamtes Hamburg-Altona. Alle Mitglieder und Partnernetzwerke seien ausdrücklich willkommen, die wissenschaftliche Fachgesellschaft aktiv mitzugestalten.

Der nächste Wissenschaftliche Kongress des BVÖGD und des Bundesverbands der Zahnärztinnen und Zahnärzte des Öffentlichen Gesundheitsdienstes (BZÖG) findet vom 24. bis 27. April 2024 in Hamburg statt.

→ bvogd-kongress.de



AÖGW-DEPENDANCE IN HAMBURG-ALTONA ERÖFFNET

Autor: Frank Naundorf, Leiter Digitales und Kommunikation, AÖGW

Das Bildungsangebot für die Beschäftigten im ÖGD in den nördlichen Bundesländern wird größer: Am 3. April 2023 eröffnete die AÖGW eine Dependance in Hamburg – mit vielen Vorteilen für die ÖGD-Beschäftigten im Norden.

Die Dependance befindet sich im Vivo an der Bahrenfelder Straße 256. „Mit unserem Gesundheitsamt als direkter Nachbar und dem Altonaer Bahnhof in der Nähe haben wir einen

hervorragend geeigneten Ort für die Akademie finden können“, sagte Dr. Stefanie von Berg, Bezirksamtsleiterin Altona, anlässlich der Eröffnung.

Der Fortbildungsbedarf im Öffentlichen Gesundheitsdienst (ÖGD) ist derzeit sehr hoch. Das gilt für sämtliche Kurse der AÖGW, zum Beispiel für die Ausbildung zur Hygienekontrollleurin bzw. zum Hygienekontrollleur oder die Weiterbildungskurse zur Fachärztin bzw. zum Facharzt für Öffentliches Gesundheitswesen. Deswegen fand am ersten Tag

Im Eingangsbereich der AÖGW-Dependance (v. l.):
Tim Angerer, Dr. Stefanie von Berg
und Prof.in Dr. Dagmar Starke

auch gleich die erste Fortbildung vor Ort statt. „Die Dependance steht allen Kolleg:innen des ÖGD, insbesondere der nördlichen Bundesländer, zur Verfügung“, betonte Prof.in Dagmar Starke, kommissarische Leiterin der AÖGW. Sie könnten an den Präsenzphasen der Aus- und Weiterbildungslehrgänge sowie Fortbildungsveranstaltungen der AÖGW teilnehmen – ohne lange Anreise. Den überwiegenden Teil der Aus- und Weiterbildungs-

lehrgänge bietet die AÖGW weiterhin online an, aber die Präsenzlernphasen können die Teilnehmer:innen vor Ort wahrnehmen.

Um die über den Pakt für den Öffentlichen Gesundheitsdienst neu geschaffenen Stellen zeitnah mit qualifiziertem Fachpersonal besetzen zu können, bedarf es eines erweiterten Veranstaltungsangebots der AÖGW. Für das Jahr 2023 rechnet die AÖGW mit über 8.500 Teilnehmenden in den klassischen Aus-, Fort- und Weiterbildungen. Dazu kommen noch Teilnehmende in E-Learnings und Webseminaren.

Bei der Eröffnung lobte Tim Angerer, Hamburgs Staatsrat für Gesundheit und Arbeit, das Modell: „Wir wollen die Beschäftigten im ÖGD stärken und dazu ist die Fortbildung einer der Schlüssel.“ Die Dependance läuft als Pilotprojekt zunächst für zwei Jahre – doch schon bei der Eröffnung zeigten alle Beteiligten den Willen, das Modell fortzuführen.

ANZEIGE

action medeor

100 KILOMETER FUßWEG FÜR EIN MEDIKAMENT.
DAS GEHT ZU WEIT.

Jede Spende hilft: www.medeor.de
Die Notapotheke der Welt.

PRÄVENTION UND GESUNDHEITSFÖRDERUNG: AKTIVITÄTEN UND ERFAHRUNGEN AUS DER ÖGD-PRAXIS

Prävention und Gesundheitsförderung stellen ein wichtiges Aufgabenfeld des Öffentlichen Gesundheitsdienstes (ÖGD) dar. Dieses Feld gilt es weiter zu stärken, um den gesundheitlichen Belangen der Bevölkerung, insbesondere von Gruppen mit besonderem Hilfebedarf, in der Kommune wirksam begegnen zu können.

Spätestens seit dem 2015 in Kraft getretenen Präventionsgesetz (PrävG) sind vielfältige Informations-, Gesundheitsförderungs- und Präventionsangebote durch die Gesundheitsämter in den Kommunen – auch mithilfe der im Pakt für den ÖGD zur Verfügung gestellten Mittel – etabliert oder zumindest auf den Weg gebracht worden.

JENNIFER BECK

Mitarbeiterin in der Koordinationsstelle
Gesundheitsbereich,
Gesundheitsamt Dortmund

„Ein besonderer Schwerpunkt der kommunalen Gesundheitsförderung in Dortmund liegt bei Kindern und Jugendlichen. Handlungsleitend ist hier das 2018 vom Rat der Stadt verabschiedete Dortmunder Kindergesundheitsziel: ‚Alle Kinder in Dortmund wachsen – auch unter schwierigen Lebensbedingungen – gesund auf.‘ Entwickelt wurden Maßnahmenvorschläge von der Phase der Schwangerschaft über die Settings Tageseltern und Kindertageseinrichtung bis zur Grundschule. Verbunden ist die Gesundheitsförderung mit dem Aufbau von Netzwerken und der Etablierung des Gesundheitsamtes als Ansprechpartnerin rund um die Gesundheit. Die Bereitstellung verständlicher Gesundheitsinformationen sowie die Organisation von Fortbildungen und Fachtagen runden das Spektrum der Aktivitäten ab. Die beschriebenen Aspekte machen die Arbeit vielfältig und abwechslungsreich. Sowohl die Koordination als auch die konkrete Arbeit mit Zielgruppen ergeben eine gute ‚Mischung‘ verschiedener Anforderungen. Mein Wunsch für die kommunale Gesundheitsförderung ist, dass es bei der aktuellen positiven Entwicklung im ÖGD bleibt.“

TATJANA FUDER

Präventionsfachkraft,
Gesundheitsamt Stadt Neumünster

„Gesundheit beginnt im Mund und daher liegt ein Schwerpunkt der Prävention und Gesundheitsförderung in Neumünster auf der Zahngesundheit der Kinder. Hierzu wurde ein Zahngesundheitskonzept mit 18 Maßnahmen erstellt, durch das mit Präventionsketten – beginnend mit Elternberatungen bei den Frühen Hilfen über Kindertagespflege und Kita bis zur Schule – die Zahngesundheit der Kinder zusätzlich zu Gruppenprophylaxe-Maßnahmen gefördert werden soll. Beispielsweise wurden pädagogische Fachkräfte durch Fortbildungen sensibilisiert und mehrsprachige Informationen zur Zahngesundheit niederschwellig bereitgestellt.“

„Unser nachhaltiges Ziel ist es, allen Kindern ein gesundes Aufwachsen zu ermöglichen und bei Fragen jederzeit ansprechbar zu sein. Besonders Spaß an der Arbeit macht dabei die abwechslungsreiche Zusammenarbeit mit anderen Akteuren. Für die Zukunft der präventiven Kinder- und Jugendarbeit wünschen wir uns, insbesondere in vulnerablen Bereichen, eine dauerhafte Stärkung der personellen Ressourcen, denn Zeit ist die eigentliche ‚Währung‘ der Kindheit.“

ANJA ROMEYKE

Abteilungsleiterin Gesundheitsförderung/
Prävention,
Gesundheitsamt Weimar

„Schwerpunkt unserer Arbeit ist die Koordination und Umsetzung bedarfsgerechter Angebote in den Settings Kita, Schule und Quartier, da dort der Grundstein für ein gelingendes Aufwachsen gelegt wird. Dabei reichen unsere Maßnahmen von Baby-Willkommensbesuchen über niedrigschwellige Elternkurse an Kitas bis hin zur Schaffung gesundheitsfördernder Strukturen in einem sozial benachteiligten Stadtteil. Auch die Weiterentwicklung von Suchtpräventionsangeboten ist ein wichtiger Arbeitsschwerpunkt. Ziel ist neben der Stärkung der Erziehungs- und Gesundheitskompetenz der Eltern vor allem die Stärkung der Resilienz der Kinder und Familien. Dabei ist die stadtweite Netzwerkarbeit mit den sozialen Akteur:innen und weiteren Partner:innen aus dem Gesundheitsbereich ein elementarer Bestandteil aller Aktivitäten. Die Zusammenarbeit mit den Akteur:innen und Familien vor Ort macht die Arbeit sehr abwechslungsreich. Mein Wunsch für die Zukunft ist, dass der Bereich Gesundheitsförderung (in allen Gesundheitsämtern) personell und finanziell fest verankert wird und damit noch mehr Bedeutung und Einflussmöglichkeiten erhält.“

KOLJA LANGE

Koordinator Gesundheitsförderung,
Fachbereich Gesundheitsmanagement
Region Hannover

„Einer unserer Arbeitsschwerpunkte ist das Thema Klimawandel und Gesundheit. Gemeinsam mit dem Fachbereich Umwelt haben wir einen Leitfaden zur Erstellung von Hitzeaktionsplänen für die 21 Regionalkommunen erstellt. Hierin stellen wir spezifische lokale Hintergrundinformationen und Analysedaten bereit. Darüber hinaus reichen unsere Aktivitäten von der Entwicklung einer Kommunikationskaskade zur Hitze-warnung über die Bespielung einer Austausch- und Informationsplattform zu Hitzeanpassungsmaßnahmen bis hin zur Schaltung eines Hitze-Telefons.“

Künftig wollen wir den Blick noch stärker nach innen richten und uns damit befassen, wie wir uns als ÖGD noch besser auf die Herausforderungen der Klimakrise vorbereiten können. Besonders Spaß machen dabei die fachübergreifende Zusammenarbeit mit den verschiedenen Akteur:innen und das abwechslungsreiche Aufgabenspektrum. Mein Wunsch für die kommunale Gesundheitsförderung ist, dass andere Gesellschaftsbereiche diese als Gewinn für sich sehen und stärker an dieser zukunfts-trächtigen Aufgabe mitarbeiten wollen.“

WISSENSCHAFTLICH ERPROBTE METHODEN IN DIE PRAXIS ÜBERFÜHREN: COMMUNITY READINESS

Autorin: **Dr. Nicole Rosenkötter**, Referentin für Gesundheitsberichterstattung, AÖGW

Übertragen auf den ÖGD bezeichnet Community Readiness den Grad der (Handlungs-)Bereitschaft einer Kommune, ein Thema aktiv anzugehen, beispielsweise die Adipositasprävention. Das von der Colorado State University entwickelte Community-Readiness-Modell konzeptualisiert den Grad der (Handlungs-)Bereitschaft, der durch strukturierte Leitfadeninterviews mit Schlüsselpersonen der Kommune erfasst wird. Das Ergebnis dieses Community Readiness Assessments liefert die Basis zur Planung und Umsetzung von Maßnahmen zur Gesundheitsförderung und Prävention und macht vorhandene Strukturen und Akteure sichtbar.

Im Rahmen des Assessments werden fünf Dimensionen abgefragt: die Kenntnisse zum Thema, das Wissen über Maßnahmen, die politische Unterstützung des Themas, das Umsetzungsklima in der Kommune und die kommunalen Ressourcen. Das Ergebnis wird in einer neunstufigen Bereitschaftsskala ausgegeben. Die

Kommunen erhalten – entsprechend ihres Bereitschaftsgrades – Ansatzpunkte für eine gezielte Planung und Umsetzung von Maßnahmen. Die identifizierten kommunalen Stärken und Schwächen sowie mögliche Hindernisse liefern weitergehende Informationen.

In Deutschland fand das Modell in Forschungsprojekten zur kommunalen Übergewichtsprävention bei Kindern und Jugendlichen sowie zur Unterstützung eines körperlich aktiven Lebensstils älterer Menschen (AEQUIPA) bereits Anwendung. Am 2. Februar 2023 hat die Akademie für Öffentliches Gesundheitswesen gemeinsam mit Wissenschaftler:innen des Leibniz-Instituts für Präventionsforschung und Epidemiologie – BIPS, der Hochschule Coburg und der Universität Osnabrück sowie der Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen Bremen e. V. eine Fortbildung zur Community Readiness ausgerichtet. Eine Wiederholung der Fortbildung ist für 2024 geplant.

ERFOLGREICHES PROGRAMM: KITAS MIT BISS

Gesunde Zähne von Anfang an: Schon ganz kleine Kinder können lernen, was ihren Zähnen guttut und worauf sie achten können, damit ihre Zähne gesund bleiben. Dabei unterstützt das Präventionsprogramm „Kitas mit Biss“.

Das Ernährungs- und Aufklärungsprogramm begleitet Kinder in ihrem Kita-Alltag. Mithilfe von Erzieher:innen und Eltern lernen sie, wie ein zahn-gesundes Frühstück aussieht und welche Getränke zuckerfrei sind. Sie üben gemeinsam, wann und wie Zähne geputzt werden sollten, und vor allem, wie Nuckelflaschen frühzeitig abgewöhnt werden können.

ZÄD UNTERSTÜTZT

Wie wichtig die Umsetzung einfacher und praktikabler Handlungsleitlinien zur Förderung der Mundhygiene ist, zeigen die Erfahrungen erster „Kitas mit Biss“, so zum Beispiel in Frankfurt (Oder): Hier ging der Anteil der Kinder mit frühkindlicher Karies innerhalb von drei Jahren deutlich zurück. Das Präventionsprogramm kommt bei Erzieher:innen, Eltern sowie Kindern gut an und wird vom Zahnärztlichen Dienst (ZÄD) der Landkreise und kreisfreien Städte unterstützt.

Aber wie fest ist das Präventionsprogramm im Alltag verankert? Laut einer Online-Umfrage des Büros der zahnärztlichen Gruppenprophylaxe und des Beirats für Zahn-gesundheit ist bei 85 Prozent der „Kitas mit Biss“ das Thema Mund- und Zahn-pflege in der Kita-Konzeption gut etabliert. Der 30-Fragen-Katalog wurde an 555 „Kitas mit Biss“ im Land Brandenburg verschickt; 211 Kitas (38 Prozent) nahmen an der Befragung vom 31. März bis 25. Mai 2022 teil. Ein wichtiges Ergebnis: Die Erzieher:innen betrachten die Leitlinien und gruppenprophylaktische Betreuung als wichtige Bestandteile einer Gesundheitserziehung und setzen sie pädagogisch um. Sie begrüßen die Unterstützung durch den ZÄD.

AÖGW-FORTBILDUNG

Um über aktuelle Themen zur Zahngesundheitsprävention zu informieren, bietet die AÖGW seit April 2023 die Fortbildung „Auf den Zahn gefühlt“ an. Neben Fachvorträgen gibt es Raum für Diskussionen, Vernetzung und Austausch. Wie wichtig das Thema ist, zeigt die große Nachfrage nach dieser Fortbildung. Anastasia Wachtel, Referentin für Zahnmedizin, Kinder- und Jugendgesundheit an der AÖGW, freut sich über das neue Format und betont: „Ein Austausch und die Vernetzung untereinander sind ausdrücklich gewünscht.“ Weitere Fortbildungen der Reihe „Auf den Zahn gefühlt“ sind bereits in Planung.

KATHARINA
HOFFMANN

Sachbearbeiterin Prävention,
Fachdienst Gesundheit Vorpommern-Rügen

„Seit Ende 2020 ist unser Landkreis im Strukturförderprogramm. Basierend auf bereits vorhandenen Strukturen geht es um den Ausbau unseres kommunalen Handlungskonzeptes ‚Präventionskette‘ als strukturierte Querschnittsaufgabe sowie um die Schaffung belastbarer Strukturen. Maßnahmen, die bisher erfolgreich umgesetzt werden konnten, sind beispielsweise eine kommunale Bedarfsanalyse, der Aufbau einer Gesundheitskonferenz oder auch unsere Internetseite zum Thema Gesundheitsförderung und Prävention. Dies hätte ohne das Förderprogramm und die dadurch bereitgestellten finanziellen und personellen Ressourcen sowie die begleitende externe Beratung nicht in diesem Tempo und Umfang stattfinden können.“

Nach anfänglicher Skepsis das Präventionsgesetz betreffend freuen wir uns, dass sich der Horizont für Gesundheitsförderung und Prävention erweitert hat. Wir wünschen uns, dass der ÖGD (Pakt) weiter die Gelegenheit und notwendige Unterstützung bekommt, hier nachhaltig zu wirken, damit die Kommunen auch künftig in der Lage sind, diese Aufgabe eigenständig zu meistern.“



Abbildung: BMG-Digitalisierungsstrategie | BMG

BMG-DIGITALISIERUNGS- STRATEGIE: EPA UND TELEMEDIZIN IM FOKUS

Autor: **Frank Naundorf**, Leiter Digitales und Kommunikation, AÖGW

Am 9. März 2023 stellte Bundesgesundheitsminister Karl Lauterbach (SPD) die Digitalisierungsstrategie seines Hauses vor. Darin sind die Pläne zur Digitalisierung von Gesundheit und Pflege bis 2030 umrissen. Die elektronische Patientenakte (ePA) zu stärken, ist eines der Kernvorhaben der Strategie.

Derzeit verfügen weniger als ein Prozent der 74 Millionen gesetzlich Versicherten über eine

ePA. Den Anteil will das Bundesgesundheitsministerium (BMG) bis 2025 auf 80 Prozent erhöhen. Der Hebel dafür ist das sogenannte Opt-out-Prinzip. Danach sollen alle Versicherten die ePA von ihrer Krankenkasse erhalten, wenn sie der Nutzung nicht aktiv widersprechen. Eine zentrale Anwendung innerhalb der ePA soll die digitale Medikationsübersicht sein.

Die Medikationsübersicht ist die Anwendung, die nach dem Lipobay-Skandal 2001 zu den ersten Planungen der Telematikinfra-

struktur (TI) führte. Mit Anwendungen wie dem Kommunikationsdienst KIM nimmt die TI nun Fahrt auf. Sie bildet auch die technische Basis für die ePA.

ÖGD IST TEIL DER STRATEGIE

Im Strategiepapier tritt der ÖGD an zwei Stellen explizit auf: Mithilfe der im Rahmen des Paktes für den ÖGD laufenden Projekte „sollen 60 Prozent der geförderten Gesundheitsämter ihre digitale Reife bis zum dritten Quartal 2026 in mindestens drei Kategorien um

mindestens zwei Stufen verbessern“. Außerdem soll das digitale Melden von Krankheiten nach dem Infektionsschutzgesetz verbessert werden.

Ein weiteres Kernvorhaben ist der Ausbau der Telemedizin mit niedrigschwelligem Zugang, um hausärztlich unterversorgte Regionen zu stärken. „Zu diesem Zweck führen wir die durch Fachpersonal assistierte Telemedizin ein, die zum Beispiel in Apotheken und Gesundheitskiosken in Anspruch genommen werden kann“, heißt es in dem Papier.

GESETZESVORHABEN

Die Digitalisierungsstrategie hat das BMG über mehrere Monate gemeinsam mit Patientenvertreter:innen und Akteur:innen des Gesundheitswesens entwickelt. Sie soll der Entwicklung von Versorgungsprozessen, Datennutzung und Technologien bis Ende des Jahrzehnts eine Richtung weisen. Rechtliche Vorgaben werden derzeit im Digital- und im Gesundheitsdatennutzungsgesetz vorbereitet.

→ [bundesgesundheitsministerium.de/themen/digitalisierung/digitalisierungsstrategie.html](https://www.bundesgesundheitsministerium.de/themen/digitalisierung/digitalisierungsstrategie.html)

CYBERANGRIFF: IT-SHUTDOWN IM POTSDAMER GESUNDHEITSAMT

Autor: **Michael Podschadel-Hoff**, Redakteur BUDDI-Projekt, AÖGW

Behörden und Ämter sind immer wieder Ziel von Hackerangriffen. Damit besteht auch ein Risiko für die Gesundheitsämter – so wie Ende 2022 in Potsdam, als das Landeskriminalamt die Stadtverwaltung für mehrere Wochen vollständig vom Netz nahm, um einen Cyberangriff abzuwehren. Die Auswirkungen auf die Arbeit im Gesundheitsamt waren gravierend.

Das Gesundheitsamt Potsdam wurde vom Cyberangriff auf die Landeshauptstadt „kalt“

erwischt. Es gab kaum Anlaufzeit, alle IT-Systeme wurden am 29. Dezember 2022 ausgestellt. Damit war auch die Internetverbindung unterbrochen und webbasierte Anwendungen wie SurvNet oder DEMIS konnten nicht mehr verwendet werden. Infektionsmeldungen blieben während des IT-Lockdowns liegen. Selbst E-Mails ließen sich nicht mehr austauschen.

Die Stadt Potsdam war bereits 2019 Ziel einer Cyberattacke. Seitdem gehören strenge Sicherheitsmechanismen, etwa die Abschaltung aller IT-Systeme, zum Krisenma-

nagement. So erfolgte am 29. Dezember 2022 der Shutdown der Behörde als proaktive Maßnahme des Landeskriminalamtes. Die Landeshauptstadt Potsdam war vorab über das hohe Risiko eines Cyberangriffs informiert worden.

KOMMUNIKATION ÜBER TELEFON

Ohne IT-Systeme musste die Kommunikation komplett umgestellt werden. „Hier sind wir mehrgleisig vorgegangen“, so Dr. Kristina Böhm, Leiterin des Gesundheitsamts Potsdam. „Zusätzlich zu der klassischen Pressearbeit haben wir die Informationen zügig über die sozialen Medien gestreut. Hinzu kam eine schnell eingerichtete Homepage, auf der kommuniziert wurde, dass im Gesundheitsamt Potsdam keine E-Mails eingingen. Die meiste Arbeit erfolgte jedoch über das Telefon – besonders, als die ersten wütenden Anrufe von Bürger:innen eintrafen.“ Um das Gros der Fragen beantworten zu können, hatte das Gesundheitsamt eine Hotline ein-

gerichtet. Eine neue Notfall-E-Mail-Adresse war für den Kontakt mit Ministerien und Landesbehörden vorgesehen. Ein Stand-alone-Rechner stand für Internetrecherchen und eingehende E-Mails zur Verfügung, die allerdings nicht weitergeleitet werden konnten.

AUS KRISEN LERNEN

Rückblickend rät Böhm ihren Kolleg:innen, Abhängigkeiten von bestimmten, insbesondere digitalen Strukturen abzuschätzen und alle Kommunikationswege zur Erfüllung gesetzlicher Pflichten zu durchdenken: Mit einigen Fachanwendungen (etwa ISGA) könne man auch offline arbeiten. Nach etwa drei Wochen gingen die Potsdamer Behörden wieder online. Der Hackerangriff war erfolgreich abgewendet worden.

Das Interview mit Frau Dr. Böhm finden Sie unter

→ [aogw.de/9ux7f](https://www.aogw.de/9ux7f)

PDT NIMMT HYGIENEBELEHRUNG – ONLINE IN LISTE EMPFOHLENER TOOLS AUF

Das Projektbüro Digitale Tools (PDT) hat das E-Learning „Hygienebelehrung – online“ des Technologiezentrums Glehn (TZG) in die Liste der für Gesundheitsämter empfohlenen Anwendungen aufgenommen. Es bietet eine digitale Belehrung gemäß Infektionsschutzgesetz (§§ 42/43 IfSG). Alle Bestandteile – Inhalte, Abrechnung und Teilnahmebescheinigung – sind datenschutzkonform und vollständig digitalisiert.

Die Anwendung bietet eine Anmeldung über die Website des Gesundheitsamtes und eine eindeutige digitale Identifikation. So wird das Dokument zur Teilnahmebestätigung nur Personen ausgestellt, die das E-Learning nachweislich absolviert haben. „Hygienebelehrung – online“ funktioniert in 17 Sprachen und wird bereits von über 80 Ämtern eingesetzt.

Für die Empfehlung des PDT wurde das Tool von einem technischen und einem fachlichen Beirat bewertet. Das PDT wird von der EU gefördert und ist bei der AÖGW angesiedelt.



Die Akademie für Öffentliches Gesundheitswesen (AÖGW) hat ihr Imagevideo nun zusätzlich in Gebärdensprache veröffentlicht. „Damit können gehörlose Menschen auch via Video erfahren, was die AÖGW macht“, erklärt Frank Naundorf, Teamleiter Digitales und Kommunikation.

Für die AÖGW hat der Ausbau barrierefreier Angebote einen hohen Stellenwert. Auch bei der Neugestaltung der Website wurde darauf Wert gelegt. Das zeigt sich aus: Google bewertet die Site mit einer Barrierefreiheit von 98 Prozent. Damit setzt die AÖGW ein deutliches Zeichen für Inklusion und Vielfalt.

→ [akademie-oegw.de/gebaerdensprache](https://www.akademie-oegw.de/gebaerdensprache)

PUBLIKATIONEN AUS DER AKADEMIE



HYGIENEKONTROLLEUR – EIN GESUNDHEITSFACHBERUF MIT WEIT- UND ÜBERBLICK

Mit dem Begriff „Kontrolle“ lässt sich die tägliche Arbeit der Hygienekontrolleur:innen heute nur noch in Teilbereichen beschreiben: Sie überwachen zwar traditionell immer noch die Einhaltung der spezifischen Hygienevorschriften in Gebäuden und Einrichtungen, vom Schwimmbad über das Krankenhaus bis zum Sportverein. Aber Hygienekontrolleur:innen müssen noch viel mehr leisten – ihre Verantwortungsbereiche liegen im Spannungsfeld von Überwachung, Aufklärung und Information.

In ihrem Artikel „Hygienekontrolleur – Ein Gesundheitsfachberuf mit Weit- und Überblick“ beleuchten die drei Autor:innen den Beruf aus vielen Perspektiven. Dabei wird der entscheidenden Rolle der Hygienekontrolleur:innen bei der Prävention und Eindämmung von Infektionskrankheiten ebenso Rechnung getragen wie ihren vielfältigen Aufgaben in den Bereichen Umweltschutz, Hygieneberatung, Bauplanung, Katastrophen- und Zivil-

schutz oder ihrer Mitarbeit bei Aufklärungskampagnen und der Öffentlichkeitsarbeit.

Das erfordert ein hohes Maß gut ausgeprägter Soft Skills: Stressresistenz, Konfliktfähigkeit und Kommunikationsgeschick sind nur einige der im Beitrag genannten Eigenschaften. Hinzu kommt die Fähigkeit, eigenverantwortlich zu entscheiden. Hygienekontrolleur:innen müssen „verbindliche, nachvollziehbare und angemessene Entscheidungen treffen – auch wenn klare fachliche und rechtliche Vorgaben fehlen“, heißt es im Artikel.

Die Autor:innen thematisieren auch die Ausbildung zum/r Hygienekontrolleur:in. Hier plädieren sie für eine Verzahnung von Theorie und Praxis und nehmen Bezug auf das Ausbildungsprogramm der Akademie für Öffentliches Gesundheitswesen (AÖGW): Sie ist von ihren 13 Trägerländern mit dem theoretischen Ausbildungsteil beauftragt.

Patrick Ziech, André Riffer, Grit Szadkowski
Hygienekontrolleur – Ein Gesundheitsfachberuf mit Weit- und Überblick; in: Hygiene & Medizin, 2023, 48(3): S. 48–50.

INTERNET-TIPP

APPCHECK

In der Gesundheitsversorgung spielen Apps eine immer größere Rolle: Beispielsweise durch Symptom- und Verlaufskontrollen oder durch Informationen bzw. Erinnerungen zur Medikamenteneinnahme bieten sie nahezu unendliche Anwendungsmöglichkeiten und verfügen damit über ein großes Potenzial für eine zielgerichtete, individuelle Versorgung. Allerdings ist der App-Markt aktuell sehr offen und wird kaum reguliert. Auf Grundlage des Digitale-Versorgung-Gesetzes erfolgt eine systematische Bewertung von Gesundheitsapps durch das Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte (BfArM). Bewertet werden dabei die sogenannten DiGA/DiPA, also digitale Gesundheits- und Pflegeanwendungen bzw. „Apps auf Rezept“. Diese bilden indes nur einen kleinen Ausschnitt der vorhandenen Angebote ab. Zur klaren Orientierung werden weitere Informa-

tionsmöglichkeiten benötigt, etwa das Informationsangebot AppCheck des ZTG Zentrums für Telematik und Telemedizin. AppCheck unterstützt Patient:innen, Angehörige, Versorger:innen und auch Kostenträger bei der Auswahl erstattungsfähiger, selbstfinanzierter oder kostenfreier Apps. Im Rahmen einer Gesamtübersicht werden neben DiGA und DiPA auch App-Angebote von Krankenkassen gelistet und solche aufgeführt, die im Kontext der Telematikinfrastruktur relevant sind.

Die Appbewertungen erfolgen in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Ärzteblatt, medizinischen Fachgesellschaften, medizinischen und pflegerischen Expert:innen sowie der Selbsthilfe.

AppCheck stellt den Nutzer:innen innovative Lösungen vor und möchte den Zugang dazu erleichtern.

→ appcheck.de

Illustration: Anastasia Borjagina | iStock.com

WIR EMPFEHLEN



Anke-Christine Saß, Franziska Prütz, Jörg Schaarschmidt, Laura Krause, Birte Hintzpeter
Gesundheitliche Lage der Frauen in Deutschland – wichtige Fakten auf einen Blick
Robert Koch-Institut (1. Aufl. 2023)
74 Seiten, kostenfrei
ISBN: 978-3-89606-319-9



Christoph Dockweiler, Anna Lea Stark, Joanna Albrecht (Hrsg.)
Settingbezogene Gesundheitsförderung und Prävention in der digitalen Transformation
Nomos (1. Aufl. 2023)
362 Seiten, 84,00 Euro (oder kostenfreier Download)
ISBN: 978-3-8487-7388-6



Helga Tödt
Mikrobenjäger. Forschungsporträts aus sechs Jahrhunderten
BeBra Verlag (1. Aufl. 2023)
400 Seiten, 25,00 Euro
ISBN: 978-3-89809-214-2



Gerhard Trabert und Heiko Waller
Sozialmedizin. Grundlagen und Praxis
Kohlhammer Verlag (8. erweiterte Aufl. 2022)
360 Seiten, 39,00 Euro
ISBN: 978-3-17-035932-1

Wie gesund sind die Frauen in Deutschland?

Pünktlich zum diesjährigen Internationalen Frauentag hat das Robert Koch-Institut (RKI) die Broschüre „Gesundheitliche Lage der Frauen in Deutschland – wichtige Fakten auf einen Blick“ veröffentlicht. Sie fasst aktuelle Informationen und Zahlen zu psychischen und physischen Erkrankungen, zum Gesundheitsverhalten und zur Gesundheitsversorgung von Frauen in Deutschland zusammen. Das von Krebsfrüherkennung über betriebliche Gesundheitsförderung bis hin zu Schwangerschaft sehr breite Themenspektrum der Broschüre ist mit anschaulichen Grafiken und Statistiken leicht verständlich aufbereitet. Die Broschüre bietet einen gesamtdeutschen Überblick und basiert auf dem 2020 veröffentlichten Bericht „Gesundheitliche Lage der Frauen in Deutschland“. Einzelne Kapitel wurden um aktuelle Zahlen ergänzt. Die Broschüre kann als PDF online gelesen oder heruntergeladen werden.

→ rki.de/DE/Content/GesundAZ/F/Frauen-gesundheit/GBE-Broschuere.html

Den digitalen Wandel gestalten

„Der digitale Wandel ist kein Naturereignis, sondern ein kultureller Prozess, den wir gestalten können.“ Ausgehend von diesem Grundsatz eröffnen die Herausgeber:innen und Autor:innen des aktuellen Sammelbandes „Settingbezogene Gesundheitsförderung und Prävention in der digitalen Transformation“ drei umfassende Perspektiven auf die Bedeutung digitalisierter Settings für Public-Health-Kernaufgaben: Sie betrachten digitalisierte Settings aus Sicht von Wissenschaft, Praxis und Politik.

Kennzeichnend für den Band ist der Versuch, Begriffe wie „Digitalisierung“ und „Digitalität“ näher zu bestimmen und darüber hinaus eine neue Terminologie zu etablieren, die eine „Public-Health-Perspektive“ auf die lebensweltliche Bedeutung der Digitalisierung ermöglicht. Der Grund: Ein medizinisch geprägtes Verständnis digitaler Gesundheitstechnologien unterschlägt, dass Digitalität für viele Menschen bereits eine gelebte Alltagserfahrung bedeutet, die nahezu alle (gesundheitsrelevanten) Lebensbereiche betrifft.

Von der Pest bis COVID-19

Eine kurze Geschichte der Infektionskrankheiten legt Helga Tödt, langjährige ÖGD-Ärztin und frühere Referentin der Akademie für Öffentliches Gesundheitswesen, mit ihrem Buch „Mikrobenjäger“ vor.

Sie porträtiert 23 Menschen, die daran arbeiteten und bis heute arbeiten, den Ursprüngen verheerender Infektionskrankheiten auf die Spur zu kommen. Jedes Kapitel widmet sich einer bestimmten Erkrankung – etwa Pest, Syphilis, Tuberkulose oder COVID-19 – und stellt in Unterkapiteln entsprechende Persönlichkeiten vor. Die Reihe reicht vom Schweizer Arzt und Naturphilosophen Paracelsus im Spätmittelalter bis zur deutschen Forscherin Marylyn Martina Addo, die gegenwärtig am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE) neu auftretende Infektionserkrankungen erforscht. Die jüngste Veröffentlichung von Tödt bietet zahlreiche historische Informationen, verweist auf Weltliterat:innen wie Albert Camus und ist unterhaltsam geschrieben.

Kerngebiete der Sozialmedizin

Das vorliegende Buch umfasst in gut lesbarer, verständlicher Form die Kerngebiete der Sozialmedizin: von Krankheit und Behinderung über Epidemiologie, Gesundheitswesen, Patient:innen, von struktureller Benachteiligung betroffene Bevölkerungsgruppen bis hin zu Prävention und Gesundheitsförderung, Beratung, Nachsorge und Rehabilitation, Pflege und Sterbegleitung. Relevante körperliche Erkrankungen, psychische und psychosomatische sowie Suchterkrankungen, demenzielle Erkrankungen und Behinderungen gehören ebenfalls dazu. Das Werk betont ausdrücklich die menschenrechtsorientierte Haltung der Sozialmedizin. Trabert sieht tagtägliche Menschenrechtsverletzungen auch in Deutschland. Diese seien strukturell verankert in Form von fehlenden Versorgungsstrukturen, Abgrenzung und Ausschluss von Armut betroffener oder bedrohter Menschen. Die einzelnen Kapitel stellen jeweils eindrücklich den Bezug zu sozialen Fragen her und machen deutlich, dass Medizin und Sozialwissenschaften sowie andere Professionen im Gesundheitswesen sich gegenseitig ergänzen.

GESUNDHEITSPOLITIK IM EUROPÄISCHEN PARLAMENT: EINE EUROPÄISCHE GESUNDHEITSUNION ETABLIEREN

Foto: Jonathan Feiregut



TIEMO WÖLKEN

Der 1985 im niedersächsischen Otterndorf geborene Jurist sitzt seit 2016 für die SPD als Abgeordneter im Europäischen Parlament. Der Rechtsanwalt ist dort Mitglied der Fraktion der Progressiven Allianz der Sozialdemokraten und Sprecher seiner Fraktion im Ausschuss für Umweltfragen, öffentliche Gesundheit und Lebensmittelsicherheit (ENVI). Er ist Mitglied des Unterausschusses für öffentliche Gesundheit (SANT) und Co-Berichtersteller für die Resolution zu antimikrobiellen Resistenzen.

Das Interview führte **Malin Siv Roppel**, Referentin Digitale Kompetenzen, AÖGW

Der Ausschuss für Umweltfragen, öffentliche Gesundheit und Lebensmittelsicherheit (Committee on the Environment, Public Health and Food Safety, kurz: ENVI) ist ein Ausschuss des Europäischen Parlaments – mit 88 Mitgliedern ist er aktuell sogar der größte. Zu ihnen gehört Tiemo Wölken. Er ist Mitglied des neu gegründeten Unterausschusses für öffentliche Gesundheit (SANT). Wir sprachen mit ihm über die Schwerpunkte und die Arbeitsweise des Ausschusses.

Was ist die Aufgabe des neu gebildeten Unterausschusses für öffentliche Gesundheit im ENVI-Ausschuss?

Der neu gebildete Unterausschuss für öffentliche Gesundheit im ENVI-Ausschuss hat die Aufgabe, einen noch stärkeren Fokus auf Gesundheit zu legen und bestimmte Themen intensiver zu bearbeiten.

„Mit dem Unterausschuss SANT legen wir einen noch stärkeren Fokus auf Gesundheit.“

Durch die Organisation von Anhörungen und Workshops sowie die Erstellung von

Initiativberichten kann der Unterausschuss die Kommission auffordern, in Bereichen aktiv zu werden, die nicht bereits in ihrer Agenda enthalten sind.

Vor welchem Hintergrund wurde der Unterausschuss institutionalisiert?

Die Institutionalisierung des Unterausschusses erfolgte vor dem Hintergrund der Pandemie und mit dem Wunsch, eine europäische Gesundheitsunion zu etablieren. Die Idee dieser Union wurde erstmals im Mai 2020 von der SPD-Fraktion geäußert und fand später im Parlament Unterstützung. Mit der Schaffung des Unterausschusses wird der Gesundheit ein noch größerer Stellenwert eingeräumt.

Inwiefern sind die Gesundheitsämter in Deutschland von der Arbeit des ENVI-Ausschusses und von der Arbeit des neu gegründeten Unterausschusses betroffen?

Die Gesundheitsämter in Deutschland sind von der Arbeit des ENVI-Ausschusses und des neu gegründeten Unterausschusses nicht unmittelbar betroffen. Die Aufgaben der Ämter liegen vor allem in der Umsetzung bestimmter Richtlinien auf nationaler Ebene. Es könnten jedoch möglicherweise Berichtspflichten und Monitoring-Aufgaben auf die Ämter zukommen, die vom ENVI-Ausschuss festgelegt werden.

„Der ENVI-Ausschuss legt Berichtspflichten und Monitoring-Aufgaben fest.“

Wie informiert der Unterausschuss über aktuelle Ergebnisse seiner Arbeit?

Er informiert über aktuelle Ergebnisse seiner Arbeit auf seiner Website sowie über den offiziellen Twitter-Account.

Welche Aufgaben nehmen Sie im ENVI-Ausschuss und auch im Unterausschuss wahr?

Ich bin im ENVI-Ausschuss und im Unterausschuss für verschiedene Aufgaben verantwortlich. Ich bin Sprecher der SPD-Fraktion im Ausschuss für Umweltfragen, öffentliche Gesundheit und Lebensmittelsicherheit und vertrete die Fraktion nach außen. Zudem bin ich als Mitglied des Unterausschusses für öffentliche Gesundheit und als Co-Berichtersteller für die Resolution zu antimikrobiellen Resistenzen tätig. Als Schattenberichterstatter arbeite ich außerdem an einem Implementierungsbericht zu gesundheitsbezogenen Aussagen für Nahrungsergänzungsmittel mit pflanzlichen Inhaltsstoffen.

Worum geht es dabei genau?

Konkret geht es hier insbesondere darum, dass gesundheitsbezogene Aussagen, sogenannte Health Claims, für Nahrungsergänzungsmittel mit pflanzlichen Inhaltsstoffen, also Botanicals, seit über zehn Jahren nicht mehr – wie in der Health-Claims-Verordnung aus dem Jahre 2006 vorgesehen – bewertet werden. Da die Bewertung durch die Kommission ausgesetzt wurde, befinden sich Botanicals mit nicht belegten Claims aufgrund von Übergangsregelungen weiterhin auf dem Markt.

„Botanicals sind von zugelassenen pflanzlichen Arzneimitteln kaum zu unterscheiden.“

Der bezweckte Schutz der Verbraucher:innen vor nicht belegten Aussagen ist damit nicht gewährleistet, da es selbst für verständige Verbraucher:innen schwer ist, ein Botanical und ein zugelassenes und geprüftes pflanzliches Arzneimittel zu unterscheiden, und sie daher keine informierte Entscheidung treffen können.

Welche Schwerpunkte möchten Sie mit Ihrer Arbeit im Ausschuss setzen?

Meine Schwerpunkte im Unterausschuss SANT entsprechen vor allem den genannten Berichten. Darüber hinaus liegt mein Fokus im

IMPRESSUM

Herausgeber und Vertrieb
Akademie für Öffentliches Gesundheitswesen
Kanzlerstraße 4, 40472 Düsseldorf
Tel. 02 11/310 96-0, Fax 02 11/310 96-69
akademie-oegw.de

Die Akademie für Öffentliches Gesundheitswesen ist eine öffentlich-rechtliche Anstalt der Länder Berlin, Brandenburg, Bremen, Hamburg, Hessen, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Saarland, Schleswig-Holstein, Sachsen-Anhalt und Thüringen.

Redaktion
redaktion@akademie-oegw.de
• Prof.in Dr. Dagmar Starke (v. i. S. d. P.)
• Frank Naundorf
• Inga Beckers
• Dr. Andrea Hinsche-Böckenholt
• Sabrina Soth
• Ina Dosch
• Michael Podschadel-Hoff

Entwurf und Satz
burbulla.design, Berlin – design@burbulla.com

Anzeigen
Elfi Cassens – cassens@akademie-oegw.de

Druck
Brochmann GmbH, Digital- & Offsetdruck, Essen
Auflage: 4.000, Ausgabe: Juni 2023
Erscheinungsweise: vierteljährlich

BLICKPUNKT Öffentliche Gesundheit ist ein Forum der freien Meinung. Deshalb stellt nicht jeder Beitrag auch die Meinung der Redaktion oder der Herausgeberin dar.

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe ist der 17. Juli 2023.

Beiträge für den BLICKPUNKT bitte als informativiertes Word-Dokument per E-Mail an die Redaktion schicken; die BLICKPUNKT-Redaktion behält sich vor, eingehende Beiträge zu kürzen und/oder redaktionell zu überarbeiten. Nachdruck, auch auszugsweise, nur unter Angabe der Quelle.

ISSN 0177-7165

ANZEIGE

KRYSCHI UV-TECHNIK:
NUR DAS BESTE FÜR IHR
TRINKWASSER.

KRYSCHI WASSERHYGIENE GMBH
Industriestraße 15 a · 41564 Kaarst · Tel.: 021 31 - 71 89 92 - 0
FAX: 021 31 - 71 89 92 - 8 (Technik) · FAX: 021 31 - 71 89 92 - 9
(Vertrieb) · info@krysch.de · www.krysch.de

KRYSCHI
WASSERHYGIENE GMBH

ENVI-Ausschuss auf der Revision der Pharmagesetzgebung. Dabei geht es insbesondere um die Schaffung einer europäischen Gesundheitsunion, die Koordination von Sicherheitskontrollen und die Qualität von Arzneimitteln, den erschwinglichen Zugang zu innovativen Arzneimitteln sowie die Stärkung der Unternehmensverantwortung in Bezug auf Nachhaltigkeit und Umweltstandards. Des Weiteren setze ich mich dafür ein, dass Maßnahmen zur Überwachung und zum Austausch von Nebenwirkungen von Arzneimitteln entwickelt werden, um die Versorgungssicherheit zu erhöhen und Arzneimittelengpässen entgegenzuwirken. Die Förderung der Antibiotikaforschung und -entwicklung sowie die Kontrolle des verantwortungsvollen Einsatzes von Antibiotika, zum Beispiel in der Tierhaltung und -zucht, sind für mich ebenfalls wichtige Themen.

→ europarl.europa.eu/committees/de/sant/home/highlights